

## Mein Auslandssemester an der ESADE Law School in Barcelona im Wintersemester 2013/14 im Rahmen des Themis-Programms

Ich habe erst sehr spät angefangen, meinen Auslandsaufenthalt in Barcelona wirklich vorzubereiten. Ok, ich hatte Kurse gewählt, die ich besuchen würde, doch um eine Wohnung oder um die Sprache hatte ich mich bis eine Woche vorm Abflug gar nicht gekümmert. Doch dann bekam ich Panik. Was ist, wenn ich vor Ort kein einziges Wort verstehe und dann auch noch auf einer Parkbank schlafen muss?! Ich verbrachte die letzte Woche dann tatsächlich rund um die Uhr damit, irgendwelche WGs anzuschreiben, wo man den Schimmel schon auf den Fotos sah und ich mir das Zimmer wohl auch gar nicht hätte leisten können. Jedoch selbst von solchen Wohnungsangeboten kamen nichts als Absagen. Also beschloss ich, wenigstens erst mal für die ersten 10 Tage ein Zimmer zu buchen, damit ich nicht wirklich auf einer Bank schlafen müsste. Dies gelang mir über die Website Airbnb.com. Mit dem Sprachproblem setzte ich mich weiterhin nicht auseinander. Wusste jedoch, dass ich in den ersten zwei Wochen einen Uni internen Sprachkurs besuchen werden würde, was mich sehr beruhigte. In Barcelona dann endlich angekommen, war ich zu aller erst froh, das gemietete Zimmer nicht länger als zehn Tage bewohnen zu müssen. Es hatte kein Fenster und die ganze Wohnung war schimmelig und äußerst dreckig. Also rannte ich in den ersten zwei Tagen zu insgesamt 16 Wohnungen, um dann am dritten Tag in eine perfekte WG umzuziehen. Ich teilte mir von nun an mit fünf anderen Leuten (zwei französischen Studentinnen, einer spanischen Praktikantin, einem spanischen Studenten und einer indischen Berufstätigen) eine große Wohnung mit zwei Bädern. Diese Wohnung war direkt an der Rambla, Barcelonas Fußgängerzone und Partymeile. Somit war es nachts sehr laut. Ab November kam ein weiteres Manko der Wohnung zum Vorschein. Es gab Einfachverglasungen und keine Heizung. Wenn man die Radiatoren benutzen wollte, musste man sich mit den Mitbewohnern gut absprechen, da ab dem vierten sofort die Sicherung rausflog.

Dann, am fünften Tag nach meiner Ankunft, begann der Sprachkurs. Ich war im absoluten Anfängerkurs. Es war eine sehr nette und entspannte Lernatmosphäre und am Abend und Nachmittag hat man mit allen Studenten aus den Sprachkursen etwas unternommen. Es war eine sehr gute Möglichkeit nicht nur die Sprache, sondern auch die Kommilitonen kennen zu lernen. Am Ende des Kurses schrieben wir eine Prüfung, welche wir dank unserer liebenswerten Lehrerin auch alle mit Bravour bestanden.

Dann begann auch schon der Unialltag. Ich hatte insgesamt sieben Kurse gewählt. Wegen meiner „mauen“ Sprachkenntnisse natürlich alle auf Englisch. Die Kurse waren Legal English, International Environmental Law, Comparative Law, Comparative Constitutional Law, Diplomatic&Consular Law&Practice, Analysis of Jurisprudence und Tort Law. In den Kursen waren wir immer um die

30 Studenten, wovon die Hälfte einheimische und die andere Hälfte Austauschstudenten waren. Trotz der gemeinsamen Vorlesungen mit den Spaniern, kam man doch sehr schwierig in wirklichen Kontakt mit ihnen. Die Professoren erklärten uns, dass die spanischen Studenten sehr schüchtern seien. Außerdem fühlten sie sich nicht wohl, englisch zu sprechen und fühlen sich häufig von den Austauschstudenten überrannt, wenn diese ihnen in der unbeliebten Sprache tausend Fragen stellten. Wenn man jedoch trotzdem ab und zu in ein Gespräch mit ihnen kam, stellte man fest, dass diese alle absolut nett, aufgeschlossen und wahnsinnig hilfsbereit sind. Das gleiche gilt größten Teils auch für die Professoren. Diese waren auch nach dem Unterricht immer für alle Arten von Fragen offen und boten immer Hilfe an.

Das Unterrichtsniveau überraschte mich am Anfang sehr. Es ist nicht wirklich eine Herausforderung, dem Unterricht zu folgen und sich rege zu beteiligen. Der Unterricht ist jedoch komplett anders als wir ihn von der FU Berlin gewohnt sind. Es wird kaum mit Gesetzen gearbeitet. Höchstens mal mit einer Direktive. Und Vorkenntnisse werden auch kaum vorausgesetzt. Dafür musste man sich, wie gesagt, rege am Unterricht beteiligen und hin und wieder Präsentationen halten oder an Moot Courts teilnehmen. Dies war meist aber alles mit Spaß verbunden.

In dem Kurs Diplomatic&Consular Law&Practice haben wir viele Konsulate in Barcelona besucht. Dies war sehr interessant und hat das gelernte Wissen veranschaulicht. Der Professor dieses Kurses erschien mir anfangs sehr streng und fordernd, doch bald stellte sich heraus, dass er nur das Beste für seine Studenten wollte und großzügig in der Notengebung war. Die größte Enttäuschung für mich bezüglich meiner Kurse war Analysis of Jurisprudence. Hier bekam zu Beginn des Semesters jeder einen Fall, den er dann als Powerpointpräsentation vorstellen musste. Dies war auf Dauer sehr langweilig und eintönig. Alle anderen Kurse empfand ich als größtenteils interessant und hilfreich.

Als am Ende des Semesters die Klausuren anstanden, fragte man sich jedoch bei vielen Kursen: Worauf soll ich mich vorbereiten? Die Kurse sind alle sehr allgemein und mehr eine Diskussionsrunde. Mit Fakten wird nicht um sich geworfen. Daher konnte man meist nichts anderes tun, als die Themen und die dazugehörigen Texte noch einmal durchzugehen. Texte musste man übrigens viele in dem Semester lesen. Von verschiedenen Autoren zu unterschiedlichen Themen. Diese waren meist gut zu verstehen, ab und zu hatte ich jedoch große Probleme, aufgrund des englischen Fachvokabulars, bestimmte Abhandlungen zu verstehen. Glücklicherweise waren die Kommilitonen aber immer hilfsbereit zur Stelle.

Allgemein habe ich die akademische Auslandserfahrung sehr genossen. Ich habe viel über die Rechtstheorien und Rechtsanwendung in Europa und Amerika gelernt. Ich bin gerne zu den Vorlesungen gegangen, da immer eine herzliche und entspannte Stimmung herrschte.



*Unser Soccer-Team am ESADE Sportsday*

Die Freizeit in Barcelona lässt sich vielfältig gestalten. Die Strände und das Wetter sind wunderbar, sodass wir uns in den Sommermonaten nach der Uni am Nachmittag jeden Tag am Strand getroffen und dort bis spät abends Volleyball gespielt hatten. Nachts wurden speziell für ERASMUS-Studenten viele Partys mit kostenlosen Getränken und Essen veranstaltet. Jedoch auch außerhalb der ERASMUS-Kreise konnte man viel Spaß haben. Besonders hatte es uns der Club „Apollo“ angetan. Aber man konnte an den Nachmittagen auch viele kulturelle Dinge erleben. Es locken in Barcelona viele tolle Museen, wie z.B. das Picasso Museum oder das Kunsthistorische Museum. Alle städtischen Museen sind am ersten Sonntag des Monats komplett frei und an allen anderen Sonntagen ab 15 Uhr. An den Wochenenden kann man dann auch viel in Barcelonas Umgebung erkunden. Da ist zum Beispiel Sitges, ein kleines Örtchen mit wunderschönem Strand, an welchen man gut surfen kann. Ein Tagesausflug lohnt sich jedoch auch nach Figueres, wo es ein sehr interessantes Dalimuseum gibt, oder nach Girona. Girona ist eine sehr schöne mittelalterliche Stadt mit viel Charme, in der man ohne Probleme einen ganzen Tag verbringen kann. Ich habe mit vier weiteren Kommilitonen auch einen Ausflug nach Valencia und Sevilla gemacht. Valencia ist schön, da es dort interessante Architektur und nette Parks gibt. Wirklich begeistert war ich jedoch von Sevilla. Diese relativ kleine Stadt hat sehr viel zu bieten, wie Schlösser, Gärten und wunderschöne Orte, wie den Plaza Espanya.



*Der Blick vom Bunker (meinem absoluten Lieblingsplatz) aufs abendliche Barcelona*

Abschließend kann ich sagen, dass dieses Auslandssemester eine unvergessliche Erfahrung war. Dass ich viele unglaublich nette Leute getroffen habe und viele Freundschaften geschlossen habe, von denen einige sicher ewig halten werden. Es sind jetzt bereits schon Flüge gebucht, um einige von den Freunden zu besuchen. In diesem Sinne würde ich jedem raten, sich auch zu trauen und einige Monate ins Ausland zu gehen. Barcelona ist hierfür besonders geeignet, da es einfach alles bietet.